

Theodulf von Orléans und Agobard von Lyon seien als „Repräsentanten einer neuen Managerelite“ berufen gewesen, „das erste Imperium des Westens seit dem Untergang des römischen zu regieren“ (S. 369). Die deutsche Übersetzung behauptet, auf eine englische Originalausgabe mit dem Titel *Divergent Christendoms: The Emergence of a Christian Europe, 200–1000 A. D.*, Oxford 1995, zurückzugehen, eine rätselhafte Angabe, denn die englische Publikation der Reihe trägt den Titel *The Rise of Western Christendom. Triumph and Diversity AD 200–1000* und ist 1996 in Oxford (Blackwell) erschienen (XVII u. 353 S., ISBN 1-55786-1366, GBP 30). Der Text beider Ausgaben ist identisch, während die Bibliographie der deutschen Fassung etwas sparsamer ausfiel, und das umfangreiche Namens- und Sachregister des Originals zu einem bloßen Personenverzeichnis verkümmerte.

D. J.

Máximo DIAGO HERNANDO, *El Imperio en la Europa Medieval* (Cuadernos de Historia 2) Madrid 1996, Arco Libros, 76 S., ISBN 84-7635-190-9, ESP 650, bietet einen essayartigen Überblick über die Entwicklung von Kaisertum und Kaiseridee von Karl d. Gr. bis Maximilian I., dem sechs kurze Auszüge aus nicht gerade unbekannten Quellen des 9.–13. Jh. beigegeben sind, wobei entgegen dem sonst konsequent geübten Verzicht auf jegliche Nachweise die für die Übersetzung ins Spanische benützten Editionen angegeben sind. Über die Herkunft der beiden Karten über den Umfang des Imperiums im Jahre 1000 (S. 69) bzw. im 14. Jh. (S. 70) erfährt man nichts, die beigegebene kommentierte Bibliographie mit 13 Titeln mag als Erstinformation für spanische Leser durchaus von Nutzen sein.

Peter Segl

---

*Strategies of distinction: the construction of the ethnic communities, 300–800*, edited by Walter POHL with Helmut REMITZ (*The transformation of the Roman world* 2) Leiden u. a. 1998, Brill, VII u. 347 S., 15 Abb., 18 Taf., ISBN 90-04-10846-7, NLG 195 bzw. USD 115. – Die 15 Beiträge dieses Sammelbandes umkreisen das Problem des ethnischen Bewußtseins und Selbstverständnisses, des Gentilismus und der Alterität im Übergang von der Spätantike zum frühen MA. Einleitend bestimmt Walter POHL (S. 1–15) Ethnizität als Integrations- und Abgrenzungsfaktor. – Walter POHL, *Telling the difference: Signs of ethnic identity* (S. 17–69), entwertet Sprache, Waffen, Kleidung und Haartracht, die in der antiken und modernen Ethnographie oft als Unterscheidungsmerkmale herangezogen werden, und betont ihre Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit; allenfalls könnten sie im regionalen und lokalen Rahmen zur (sozialen) Abgrenzung dienen. – Falko DAIM, *Archaeology, ethnicity and the structures of identification: The example of the Avars, Carantanians and Moravians in the eighth century* (S. 71–93), betrachtet das ethnische Bewußtsein als eine sozialpsychologische Erscheinung, über welche die archäologischen Befunde allenfalls durch Dekodierung des Symbolgehalts der Fundobjekte Auskunft geben können. – Peter HEATHER, *Disappearing and reappearing tribes* (S. 95–111), unterstreicht die Dauerhaftigkeit des ethnischen Bewußtseins selbst bei Völkern, die für Jahrzehnte oder Jahrhunderte aus dem Blickfeld der Quellen verschwinden, sich freiwillig anderen Völkern unterstellt haben (Rugier) oder ihnen unterworfen